

Kurzeinsatz für Kinderrechte

Ausstellung Die Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer hat sich von Schülern erklären lassen, weshalb ihnen Spiel, Freizeit und Ruhe wichtig sind. Viel Zeit hat sie dafür aber nicht mitgebracht. Von Inge Jacobs

Zum Weltkindertag hat die neue Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer einen ihrer ersten öffentlichen Auftritte gehabt. Bei der Eröffnung einer Ausstellung mit Schülerkunstwerken zu verschiedenen Kinderrechten suchte sie gleich Kontakt zu den Jugendlichen. Sie erklärte ihnen, wie das im Rathaus so läuft mit den Grußworten, die andere für sie schreiben und dem Großen Sitzungssaal, in dem sonst der Gemeinderat tage und wichtige Entscheidungen trifft. „Ihr sitzt also auf wichtigen Plätzen“, so Fezer. Und: „Euer Job ist es heute, der Öffentlichkeit zu zeigen, worum es eigentlich geht bei den Kinderrechten.“

Das ließen sich die Schüler aus vier Stuttgarter Schulen nicht zweimal sagen. Allerdings mussten sie noch einige Grußworte mehr anhören, bevor sie auf ihre eigene Art zeigen durften, welche Kinderrechte ihnen besonders wichtig sind. Denn im vergangenen Jahr hatte bei der Kinderrechtewahl in

Stuttgart ein Recht besonders gepunktet: das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe.

„Wir wussten nicht, dass es Rechte für uns gibt.“

Eine Neuntklässlerin der Hohensteinschule

Wie könnte man dieses Recht besser deutlich machen als durch selbst konstruierte, ungewöhnliche Sitzmö-

bel? So hatten die Sechstklässler aus der Wilhelmsschule Wangen mit Hilfe des museumspädagogischen Dienstes und des Jugendamts unter anderem ein „Dönersofa“ gebaut, mit bunt bemalten Kissen und einem Unterbau aus Holzpaletten. Isabel Fezer ließ es sich nicht nehmen, dort probezusitzen. Allerdings nur kurz. Denn das Kinderrecht auf Ruhe lässt sich derzeit offenkundig kaum mit ihrem prallen Terminkalender verbinden.

So entgingen der Bürgermeisterin einige bemerkenswerte Beiträge der Schüler. Etwa das Theaterspiel dreier Achtklässler aus der Schlossrealschule. In kurzen, prägnanten Szenen stellten sie das Leben indischer Straßenkinder nach, die ihren Hunger mit Klebstoff betäuben – und schließlich doch noch durch ein Kinderhilfsprojekt gerettet werden und Schulbildung erhalten. Besonders ungewöhnlich: während dieses Auftritts war es im Saal mucksmäuschenstill. Die Achtklässler hatten genau den Nerv ihres Publikums getroffen.

Dies gelang auch dem 13-jährigen Bilal Altintas aus der Schlossrealschule, der seine Rap-Solonummer ganz allein entwickelt hat. Auch sie handelte von Kinderrechten, etwa denen auf Schutz und auf Gewaltfreiheit. Großer Applaus. Und die städtische Kinderbeauftragte Roswitha Wenzl sprach aus, was viele dachten: „Das geht unter die Haut.“

Die Schüler der Hohensteinschule berichteten, sie seien erst durch ihren Seniorpartner Uwe Bodmer vom Kinderschutzbund über die Sache mit den Kinderrechten informiert worden: „Wir wussten gar nicht, dass es Rechte für uns Kinder gibt“,



Keine Berührungsangst: Isabel Fezer im Gespräch mit Schülern

Foto: Heinz Heiss

sagte eine türkische Schülerin. Sie und ihre Mitschüler aus der neunten Klasse recherchierten und waren „total schockiert“: über achtjährige Kindersoldaten mit Maschinengewehr auf dem Arm und darüber, dass in 30 Ländern Krieg herrsche. Die Kinder dort hätten kaum die Chance auf Freizeit und Ruhe. Aber auch im zivilisierten Deutschland würden Kinder geschlagen, manche sogar totgeschlagen, wie Zeitungsausschnitte dokumentierten. Die Neuntklässler haben Wünsche an die Eltern formuliert: „Sie sollten nicht vor den Kindern

streiten.“ Und komme es zur Scheidung, dann müsse man dies dem Kind erklären.

Vielleicht muss der Kinderrechtsbaum, den die Sechstklässler der freien evangelischen Schule aus Holzleisten zusammenge-nagelt haben, noch etwas wachsen. „Gemeinschaft“, steht beispielsweise auf einem seiner Blätter. Aber auch „Gerechtigkeit“, „Schule“ und „Familie“. Doch auch dies ist interpretationsfähig, wie eine Schülerin erklärt: „Kinder sollen auch in Ruhe gelassen werden und Freizeit haben, damit sie nicht immer an die Schule denken.“